

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

178 (3.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844459)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 178.

Mittwoch, den 3. August 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. August. Die Ihre Majestät die Kaiserin und Königin behandelnden Aerzte haben folgendes Bulletin ausgegeben: „Die in dem letzten Bulletin vom 17. cr. über den Verlauf des Krankheitsprozesses Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin dargelegte Ansicht hat sich im Allgemeinen bestätigt. Die Operationsstelle ist fast vollständig geheilt. Die Hebung der Kräfte, obwohl unverkennbar, nimmt jedoch einen äußerst langsamen Fortgang, so daß Ihre Majestät noch für längere Zeit absoluter Ruhe und großer Schonung bedarf. Die früher erwähnten Störungen dauern, wenn auch verringert, noch fort und verhindern bis jetzt die vollständige Reconvalescenz, deren Eintritt indessen entgegen gesehen werden darf.“

Graf Herbert Bismarck soll jetzt von einem Theil der Führer der antisocialistischen Bewegung in Berlin ins Auge gefaßt worden sein, um im zweiten Wahlkreise aufgestellt zu werden. Auf den letztern ist man die sichersten Hoffnungen für den Fall, daß sich ein geeigneter Kandidat finden lassen würde. Ob jedoch Graf Herbert Bismarck dem Rufe der Konservativen Folge leisten wird, gilt als zweifelhaft.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß ein aus Hamburg an den Reichskanzler gelangter Drohbrief, der in unflätiger unfeindlicher Schreibweise den Fürsten beschimpfte, zugleich mit einem anderen Drohbrief von späterem Datum dem Justizminister vorgelegt worden, damit die Staatsanwaltschaft Erhebungen über die anonymen Absender anstelle und ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werde. In dem zweiten Drohbrief, der aus Frankfurt a. M. datirt war, ist dem Herrn Reichskanzler angekündigt, daß 13 Männer zusammengetreten wären, welche sich das Wort gegeben hätten, den Fürsten Bismarck ums Leben zu bringen, und entschlossen wären, einer nach dem andern ein Attentat zu begehen, wenn die ersten Versuche misslingen sollten.

Nach der Zusammenstellung des Reichsschatzamts betrug die Einnahme an Zöllen, gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und anderen Einnahmen im ersten Vierteljahr laufe den Jahres 103,192,338 Mk. oder 11,285,725 Mk. mehr als in der entsprechenden Vorjahreszeit. Mindereinnahmen hatten nur Salz- und Tabaksteuer, die größten Mehreinnahmen: Zölle (über 9 Millionen) und Zuckersteuer (über 2 Millionen), auch der Spielkartentempel hatte ein kleines Mehr, Post- und Telegraphie dagegen ein Mehr von nahe 2 Millionen Mark.

Der 22. allg. meine deutsche Genossenschaftstag findet vom 25.—28. d. M. in Kassel statt, und zwar wird am

ersten Tage eine Sitzung des engeren Ausschusses und eine Vorversammlung abgehalten, am zweiten Tage der Vereinstag eröffnet und damit in die Berathung der Angelegenheiten der Vorschuß- und Creditvereine und dann der gemeinsamen Angelegenheiten eingetreten. Am 27. d. folgt die Erörterung der Angelegenheiten der Consumvereine. Für die Verhandlungen liegen bereits jetzt verschiedene Anträge vor.

Die General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen in Köln hat beschlossen, daß die Gültigkeitsdauer der Tagesbillets am Mitternacht des letzten Tages erlöschen soll. Bisher wurde bekanntlich in dieser Beziehung auf den deutschen Bahnen eine verschiedene Praxis geübt.

Professor Ludwig Erk, der Altmeister des deutschen Volksgesanges, liegt, wie die „Voss. Ztg.“ hört, schon seit Monaten schwer krank darnieder, eine Nachricht, die gewiß in den weitesten Kreisen für den jetzt im 75. Lebensjahre stehenden verdienstvollen Komponisten und Schriftsteller Theilnahme erwecken wird.

Der Erbprinz Georg von Schaumburg-Lippe, 35 Jahre alt, hat sich mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg (17 Jahre) verlobt. In Bückeburg und Umgegend begrüßt man dies Ereigniß mit hoher Freude.

Die Auswanderungsfrage findet in einem Theile unserer Presse eine lebhaftere Besprechung, wobei Angesichts der in diesem Jahre besonders lebhaften Auswanderung aus Deutschland gewisse Beforgnisse in den Vordergrund gerückt werden. Dieselben sind indes nicht gerechtfertigt. Wir lesen in Bezug darauf in der „Lit. Corr.“: Ueber unsere beiden großen Nordseehäfen sind im ersten Halbjahr 1881 nahezu 150,000 Menschen ausgewandert. In der ersten Hälfte des Vorjahres waren es bis zum 30. Juni nur etwas mehr als halb so viel, rund 75,000 Menschen; und doch ging damals schon eine Art Entsetzen durch offizielle sowohl wie durch naive Kreise über solch unerhörten Kraftverlust. Die triumphirenden Schätzungen der amerikanischen Blätter über die Dualität der neuesten dortigen Einwanderer und über den Capital- neben dem Menschengewinn, welchen Deutschland ihnen seit vorigem Jahre nach langer Pause wieder zuführt, können den Stachel dieser Empfindung nur tiefer einzutreiben dienen. Auf der andern Seite beginnen selbstständig denkende Köpfe, wie der Kanzler der Universität Tübingen, Dr. Kümelin, sich über das Wachstum der Bevölkerung Deutschlands zu beunruhigen; und in der That liefern die Geburten über die Sterbefälle jetzt einen solchen Ueberschuß, daß, wenn jene anderthalbhunderttausend Auswanderer sämmt-

lich aus dem deutschen Reiche kämen und im zweiten Halbjahr dieselbe Zahl dem Vaterlande den Rücken kehrte, doch immer noch ein paar mal hunderttausend Köpfe am 31. Dezember 1881 mehr da sein würden, als am 1. Januar. Sorge und Beruhigung mögen sich also nach wie vor einigermaßen die Wage halten. Die Auswanderung kommt uns wenigstens zu statten, um das Gespenst der Ueberbevölkerung fern zu halten. Es ist in Wirklichkeit nicht daran zu denken, daß sie im laufenden Jahre den Betrag von 300,000 Köpfen erreichen sollte. Erstens pflegen vor dem 1. Juli weit mehr Leute auszuwandern, als nach demselben, und zweitens waren voriges Jahr schon verhältnißmäßig viele Nichtdeutsche unter der Bremer und Hamburger Gesamtbevölkerung, was sich dieses Jahr wiederholen dürfte. Besonnene Rechnung kann vorläufig über einen Anschlag von 200,000 nicht hinausgehen. Das wäre dann aber noch nicht die Hälfte des durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungszuwachses. Allerdings gehen nun weber die allerärmsten noch die abgelebtesten und schwächsten unserer Mitbürger nach Amerika, sondern meist jüngere, kräftige Leute, die neben dem auf sie verwandten Erziehungskapital eine bedeutende Produktionskraft und meist auch einiges Geld mitnehmen. Aber das läßt sich eben auf keine Art verhindern. Von einem allgemeineren Standpunkt angesehen, der in Deutschland niemals ernstlich verpöbnt sein kann, gewinnt alle Kraft, die wir über das Atlantische Meer aussenden, die in lebenden Individuen sowohl, wie die in Geld sich darstellende, jenseits einen höheren Anlage- und Wirkungswert. Wie oft ist uns geschildert worden, daß der ausgewanderte Deutsche im Westen der Vereinigten Staaten ganz anders arbeitet als hien! Und wie gewöhnlich ist dann die patriotische Klage, daß er es diesseits eben so weit bringen könnte, wenn er sich ähnlich anstrengen wollte wie dort! Aber er will eben nicht und thut es nicht. Sein Arbeitseifer und Unternehmungsgestirnt wächst mit dem Ortswechsel. Drüben muß er die Folgen seines Entschlusses mehr als hier auf sich nehmen, und in der glücklich veränderten Lage, in der erregenderen atmosphärischen und sozial-politischen Luft geschieht es mit Freuden. Diesen kräfteerhöhenden Nutzen der Auswanderung, der für den auswandernden Menschen selbst und für die gesammte Menschheit, nur nicht für das verlassene Land besteht, könnte Deutschland, bezw. Preußen sich ebenfalls vielleicht in einem gewissen Maße zu eigen machen, wenn es seine großen Moore und Heiden mit der schöpferischen Energie eines Friedrich Wilhelm I. oder Friedrich des Großen colonisiren wollte. Aber zur Zeit als diese großen Regenten so handelten, hinkten sie freilich

Ans zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Julie war verklärt vor inniger Freude; sie drückte Alexander's Hand, der wider Willen fast nun doch ihre Hilfe angenommen hatte.

„Wenn Sie wüßten, Fräulein Hübner“, sagte er mächtig ergriffen, „welchen Dienst Sie mir leisten! — Nach meiner Rückkehr hoffe ich Sie einen Blick in die Wirkale thun zu lassen, die Ihre edelmüthiges Handeln mit Gottes Hilfe klären und entwirren wird; ich werde dann auch in der Lage sein, meinen Dank abzufattaten.“

Noch einmal drückten sie sich die Hände wie Freunde, dann empfahl sich Alexander und ging leichteren Herzens und gehobeneren Muthes. — Dem ersten Buchhalter, dem einseitigen Stellvertreter des todtten Chefs, theilte er mit, daß er behufs einer längeren Reise Urlaub von Fräulein Hübner erhalten, besprach noch Einiges mit Wolff und machte sich dann auf den Heimweg.

Julie hatte ihm nachgeschaut mit Blicken voll der innigsten Liebe. Endlich war er ihr näher getreten, war ihr ein Freund — ein dankbarer Freund geworden: vielleicht kam auch endlich die Zeit, wo seine Dankbarkeit gegen sie sich in Liebe für sie umwandelte . . .

Sie hoffte und war zufrieden. —

10.

Alexander hatte, um keinen Augenblick zu versäumen, eine Drohschle genommen und sich nach seinem idyllischen Heim fahren lassen, in welchem er nun für unbestimmte Zeit Erna mit der alten Anna allein zu lassen gezwungen war. Diese Nothwendigkeit trübte zwar seine glückliche Stimmung, seine frohe Hoffnung in Etwas, doch glaubte er auch in dieser Beziehung die nöthige Vorsorge noch vor seiner Abreise treffen zu können.

Noch so manches Unerläßliche hatte er vorher zu besorgen, ehe er die lange Reise antreten konnte, die mit Gefahren für ihn hinlänglich verbunden war. Er verhehlte sich das nicht, denn er war fest entschlossen, in seinem Kampfe um Namen, Ehre und rechtmäßiges Gut sein Leben selbst, sollte es nöthig werden, nicht zu schonen, wußte er doch nun, daß sein Better der Mann war, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um sich den Besitz des durch unerhörten Betrug erschlichenen reichen Erbes zu sichern, denn trotz der Verhaftung Ernst Fischer's, den man für Hübner's Mord verantwortlich machen wollte, trotz der gegen diesen Mann sprechenden gravirenden Indicien-Beweise hielt Alexander den unglücklichen Baldauffeher für ebenso schuldlos an dem Mord der Banquiers wie sich selbst; er blieb bei seiner einmal gewonnenen Ueberzeugung. Hätte jener Mord nicht in der Nähe von Schloß Eberstein stattgefunden, dann wäre er wohl nicht so fest in seinem Glauben gewesen und gelieben, und bestärkt ward er in demselben noch durch die plötzliche Abreise Graf Edmund's ganz kurz nach dem erschütternden Ende Hübner's. Darin erblickte Alexander einen Beweis mehr für die Richtigkeit seiner Combination und wollte nun Alles daran setzen, nicht rasten und nicht ruhen, bis er die Spur des Grafen gefunden, der auf dem Schloß weder über das Ziel oder den Zweck seiner Reise noch über die Dauer derselben das Mindeste hinterlassen hatte. —

Erna hatte er bald über seine Absichten verständigt; dann schrieb er an Runo von Hainsberg's Vater. Er stellte seine Schwester unter dessen Schutz während seiner Abwesenheit oder für den Fall, daß ihm selbst ein Unglück zustoßen sollte. Diesen Brief mußte der Baron in den nächsten Tagen schon erhalten, obgleich er sich auf einer mehrwöchentlichen Bergnügungsbereise befand, denn er ließ sich, wie Alexander wußte, einen um den andern Tag seine Briefe unter bestimmten Adressen nachschicken.

Schwer ward ihm der Abschied von Erna, doch es mußte ja sein — um ihrer selbst willen schon, und sie sah das auch ein; er hätte Alles daran gesetzt, um ihr die Rechte

wiederzuschaffen, die allein es ihr ermöglichen konnten, Runo's Gattin zu werden. —

Dann war auch dies überwunden, und Wolff geleitete den Freund nach dem Bahnhofe. Ihm hatte Alexander seine Schwester anbefohlen, sie unter Wolff's directe Fürsorge und Obhut gestellt. Täglich sollte er nach ihr sehen, sie zerstreuen helfen, mit ihr musciren: Wolff versprach das herzlich dem Freunde, und sein ehrenhafter, edler Charakter, den Alexander genügend kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, bürgte diesem dafür, daß er Erna unter besserer Obhut als unter Wolff's und Anna's nicht zurücklassen konnte. Zudem war der junge Mann überaus gern Gaf in dem „Rosennestchen“, und er und Erna hatten sich schnell befreundet.

„Auf Wiedersehen!“ riefen beide junge Leute sich noch zu, als der Zug den Perron verließ, um Alexander über Paris nach Marseille zu bringen. Hier hoffte er die ersten Spuren seines Betters zu finden und gab sich sofort nach seiner Ankunft in der großen Hafenstadt daran, die täglichen Fremdenlisten sämtlicher Hotels sowie die Schiffslisten im Bureau des Hafen-Commissariats nachzusehen. Um stets schnell bereit und zur Hand zu sein, hatte er Wohnung im „Hotel de Provence“ an der Cannebiere genommen, hatte also den Hafen und die Landungsplätze der Dampfschiffe unmittelbar vor der Thür. Einstweilen jedoch blieben all seine Nachforschungen erfolglos, denn kein Graf Edmund Eberstein war in den letzten Tagen weder in irgend einem Hotel gewesen noch mit einem Schiffe abgereist.

Schon über acht Tage befand sich Alexander in Marseille, und noch immer hatte er rastlos auf Denjenigen gefahndet, dem seine Reise galt. Schon begannen banige Zweifel sich seiner zu bemächtigen, ob seine Combinationen auch die richtigen gewesen, ob er sich in den Absichten und dem Ziel und Zweck der Reise des Grafen nicht getäuscht? — Wenn dieser nur nicht nach Algerien gehen wollte, wenn er sich zu sicher fühlte, nachdem der einzige Mitwisser seiner Felonie stumm für immer war? —

Noch acht Tage nahm er sich vor zu warten, kam ihm

nicht Jahrzehnte und Jahrhunderte weit hinter der praktischen Einsicht der Mitlebenden drein.

Unter der Spitzmarke „Belagerungszuständliches“ schreibt die „Volks-Ztg.“ Folgendes: „Wer das zweifelhafte Glück genießt, aus Berlin oder Leipzig ausgewiesen zu sein, und genöthigt ist, z. B. von Potsdam nach Cüstrin, oder von Dresden nach Halle zu reisen, muß, will er sich nicht des Bannbruchs schuldig machen, bei seiner Eisenbahnreise einen ziemlich Bogen beschreiben. Dieser Kalamität wäre vor einigen Tagen auch der kürzlich aus Leipzig und früher aus Berlin ausgewiesene Schmiedemstr. Heinrich auf einer Reise von Dresden nach Halle ausgekehrt gewesen, wenn er nicht in Erwägung dessen, daß eine große Bogenreise theurer als ein Telegramm ist, der Leipziger Pelizei von seiner Ankunft und sofortigen Weiterreise Nachricht gegeben hätte. Das Telegramm lautete: Polizeiamt Leipzig. Auf Reise Dresden-Halle muß ich Leipzig passieren. Treffte 2 Uhr 41 Dresdener Bahnhof ein, reise sofort weiter. Zeige dies hiermit an. Heinrich, Ausgewiesener. Bei seiner Ankunft wurde H. unter polizeilichen Ehren empfangen und nach dem nahe gelegenen Magdeburger Bahnhof geleitet. Es ist also, nach diesem Fall zu urtheilen, eine angezeigte Durchreise durch belagertes Gebiet nicht als Bannbruch anzusehen.“

Der Kriegeminister hat in Anlaß eines Spezialfalles an den Minister des Innern das Ersuchen gerichtet, darauf hinzuwirken, daß bei Gelegenheit einer größeren Zahl von Vorspannführen für die auf Märschen, in Lagern oder Cantonirungen befindlichen Truppen eine ordnungsmäßige Uebergabe der Fuhrwerke an die Militärbehörden veranlaßt werde. In Folge dessen weist der Minister des Innern in einem Circularerlaß an die Regierungen und Landdrosteien darauf hin, daß nach § 7 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Februar 1875 die Gemeindevorstände verpflichtet seien, für die gehörige und rechtzeitige Erfüllung der durch Vermittelung der Gemeinden in Anspruch zu nehmenden Leistungen, zu denen nach § 2 dieses Gesetzes auch die Bestellung von Vorspann gehöre, Sorge zu tragen. Dieselben würden daher dafür zu sorgen haben, daß die aus ihren Gemeinden oder für Rechnung der Verpflichteten anderweit zu gestellenden Fuhrwerke rechtzeitig an dem Abnahmeorte einträfen und daselbst geschlossene Aufstellung nähmen. Die Fuhrwerke seien sodann ordschaftsweise zu rangiren und nach Weggabe eines aufzustellenden Verzeichnisses dem mit der Abnahme betrauten Militärbeamten zu übergeben. Zu dem Zwecke werde ein Genarm nach dem Abnahmeorte zu beordern eventuell der dortige Gemeindevorsteher anzuweisen sein, die Uebergabe zu bewirken. Der Minister beauftragt die Regierungen und Landdrosteien, hiernach das Erforderliche zu veranlassen und bemerkt dabei, daß die Ueberweisung der Vorspannführen durch einen besonderen Commissär bezw. Vertreter des betreffenden Kreises von der Militärbehörde nicht mehr werde beansprucht werden.

Für Herrn Windthorst's Konferenzen mit dem Herzog von Braunschweig, die so viel von sich reden gemacht, hört man jetzt eine Erklärung, die umso plausibler ist, als sie von einer politisch uninteressanten, sachlich wohl informierten Seite kommt. Danach waren es einzig und allein die Privatangelegenheiten des Herzogs, die ihm vertrauliche Besprechungen mit dem bewährten juristischen Beirath des hannoverschen Königshauses wünschenerth erscheinen ließen. Der letzte Welsch auf deutschem Boden will sein Testament machen, und es ist nun natürlich, daß er, wie jeder verständige Privatmann in solchem Falle auch thun würde, sich des nach seiner Ansicht zuverlässigsten Anwalts bedient. Inwieweit daneben die Erbfolgefrage discutirt worden, kann die politische Welt um so gleichgültiger lassen, als weder der Herzog von Braunschweig noch der Centrumsführer im Stande sind, die Karte von Nordwestdeutschland nach ihren Herzenswünschen zu gestalten.

Die Franzosen machen in Nord-Afrika weitere Eroberungen, jetzt haben sie die Insel Djerna besetzt. Die Disziplin der tunesischen Invasionarmee scheint keine be-

sondere zu sein. Wie sogar die regierungsfreundliche „Agence Havas“ meldet, haben französische Soldaten in Saraj gepündert; da unter den geplünderten Häusern sich auch Konsulatsgebäude befinden, sieht das Oberkommando sich genöthigt, den Fall zu untersuchen. Sonst hätte man es wohl bleiben lassen.

Die türkischen Blätter veröffentlichen im Anschluß an einen Bericht über die Verhandlungen in dem Prozeße wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz eine amtliche Mittheilung, in welcher es heißt: Mahmud Damat Pascha und Nuri Damat Pascha hätten die Ermordung des Sultans Abdul Aziz, die infolge eines kaiserl. Trabes geschehen sei, eingestanden und die kaiserliche Gnade angerufen. In Folge hiervon sei ein außerordentlicher großer Rath zusammenberufen worden, und dieser habe nach Prüfung der Bittschriften der Genannten und nach Feststellung der Existenz des kaiserlichen Trabes einstimmig die Umwandlung der gegen die Angeklagten erkannten Strafen beschloffen. Auf Grund dieses Beschlusses und gemäß dem Trabe des Sultans Abdul Hamid seien die Verurtheilten sämmtlich am 28. Juli nach Taif bei Mekka befördert worden.

Nach kurzer Friedenspause ist Centralasien wiederum der Schauplatz eines Krieges, auf den man von dem Augenblicke an gefaßt sein dürfte, als die englischen Truppen sich auch aus ihrer letzten Position in Afghanistan und Kandahar zurückgezogen hatten und der neuingesetzte Emir Abdur Rahman zur Behauptung des Thrones auf seine eigenen Kräfte angewiesen wurde. Neben ihm bewarb sich bekanntlich um den Besitz von Kabul und Kandahar Ajub Khan, der Beherrscher von Herat, aber die Engländer wiesen den Prätendenten zurück, mit dem sie vor kaum Jahresfrist einen harten Kampf zu bestehen hatten. Wenn auch Ajub Khan von General Roberts schließlich aufs Haupt geschlagen und bis vor die Thore Herats verfolgt wurde, so gab man sich keineswegs der Erwartung hin, daß der Thron Abdur Rahmans lange unbestritten bleiben würde. Diese Erwartung hat sich nun erfüllt; Ajub Khan hat die Waffen ergriffen und den Emir in der Nähe von Kandahar besiegt. Während des Gefechtes ging eine der zum Streitigkeiten des Emirs gehörigen Regimenter zum Feinde über, worauf der Rest der Truppen des Emirs die Flucht ergriff und Geschütze sowie Gepäckswagen zurückließ. Ob mit diesem für den Emir unglücklichen Gefechte das Geschick desselben besiegelt ist, kann noch nicht beurtheilt werden. Jedenfalls wird das englische Kabinet, falls Ajub Khan Sieger bleiben sollte, verdoppelte Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Afghanistan und Persien richten müssen.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. August. S. M. Kanonenboot „Drache“, Kommandant Korv.-Kapitän im Marineflabe Holzauer, ist gestern von Helgoland in See gegangen. — S. M. Artillerieschiff „Mars“ hat heute Vormittag behufs Abhaltung von Probefahrten die hiesige Rade verlassen. — Transportdampfer „Eider“ verholte nach der West. Briefsendungen zc. für S. M. Knt. „Delphin“ sind nach Kiel zu dirigiren.

Korv.-Kapitän im Admiralstabe Stubenrauch I. Adjutant des Kommandos der Marine-Station der Nordsee, ist von seiner Dienstreise nach hier zurückgekehrt. — Sec.-Lieut. im See-Bataillon Gahn ist nach Beendigung des Sommer-Kurses der Militär-Turn-Anstalt nach hier zurückgekehrt. — Kap.-Lieut. Burich hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Der Obermaschinenmaat Raabe, 2. Werft-Division, ist zum Maschinenisten (Bedoffizier) befördert.

lokales.

* Wilhelmshaven, 2. Aug. Das diesjährige Schützenfest in Jeder ist an mehreren Tagen, so am Freitag und Sonntag, auch von hier aus gut besucht gewesen. Im Allgemeinen hat das Fest unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Der Schluß war vom Donnerstag ab Genüge gefeiert worden, indem an diesem Tage verschiedene Schaubuden eröffnet wurden. In dem vom Wirth Herrn Wessels arrangirten Prämienschießen nahmen 34 Wilhelmshavener Schützen Theil. Der schwachen Theilnahme halber schrumpften die in Aussicht gestellten

entfernt, und las die „Kölnische Zeitung“, als der Gargon ihn um das Blatt ersuchte für einen Herren, den er ihm zeigte und der unweit von ihm saß. Alexander's Herz jubelte auf: er hatte den Grafen erkannt, dessen Züge, obgleich er ihn nur zweimal in seinem Leben flüchtig gesehen, sich seinem Gedächtniß doch unverwischbar eingepägt hatten und der, dem Aufwärter mit den Augen folgend, sich leicht gegen Alexander verbeugte. „Im Augenblick sieht Ihnen die Zeitung zu Diensten!“ rief dieser seinem Better, der ihn ja persönlich gar nicht kannte, zu und verbergte noch für eine Minute seine Erregtheit, sein jähes Erröthen hinter dem großen Blatte. Dann brachte er dieses dem Grafen selbst hin, der freundlich dankend fragte:

„Ich habe wohl das Vergnügen, einen Landsmann zu begrüßen?“

„Ich bin Deutscher, jawohl“, antwortete Alexander, „und in Begriff, eine naturforschliche Tour anzutreten.“

„Auch ich warte nur auf die Abfahrt des Dampfers, um Algerien einen Besuch abzustatten. Mein Name ist Eberstein — Graf Eberstein.“

„von Marstett“, sagte Alexander, der sich diesen Namen — den eines Universitätsfreundes — für die Dauer seiner Reise beigelegt hatte, und überreichte dem Grafen seine Karte. Er hatte sich Karten auf diesen Namen gleich nach seiner Ankunft in Marseille steden lassen. „Es freut mich, Herr Graf“, fuhr Alexander fort, daß ich die Reise über's Meer in der Gesellschaft eines Landsmannes zurücklegen kann, und vielleicht lassen sich auch drüben unsere Wege mehr oder weniger vereinen, denn auch ich will nach Algerien, um die Flora dieses interessanten Landes zu studiren.“

„Vielleicht auch nach der Provinz Constantine?“ fragte Graf Edmund.

„Zunächst ja.“

„Das freut mich, Herr von Marstett. Haben Sie sich schon eine Cabine gesichert?“

„Ich war eben im Begriff es zu thun.“

„Nun, dann lassen Sie uns das besorgen, denn auch ich

Prämien im Werth von 3300 Mark auf 9 Prämien im angeblich n Werthe von 640 M. herab. Die erste Prämie bestand in einem zu 200 M. taxirten Antheil an einem Ackerwagen, die zweite im Antheil von 130 und die dritte im Antheil von 100 M. an demselben für Landwirthe wohl nicht unpraktischen Fuhrwerk. Die zwei nächsten Prämien waren ganz praktikabel für junge Eheleute, nämlich 2 Kinderwagen; dann folgten 3 Handschitten und dem Rest machte ein Gelbgewinn von 4 M. Der ganze Verlauf des Prämienschießens hat übrigens wohl allen auswärtigen Theilnehmern an demselben die Ueberzeugung aufgebracht, daß man es sehr schmerzlich empfinden haben würde, wenn nicht der wesentlichste Theil der Prämien Veranernern zu gefallen wäre! — Am Sonntag war der Schützenfestplatz recht gut besucht.

* Wilhelmshaven, 2. Aug. Wir erfahren soeben, daß am selben Tage, an welchem die Direktion der Odenburger Eisenbahn aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisergeschwaders in der Bade einen Extrazug nach hier abgehen lassen wird, also am 7. August, die Firma Rocholl u. Co. gewillt ist, ihre beiden Dampfer „Deutschland“ und „Ehlt“ von Bremen nach hier zu schicken, um auch den mit der Bahn hier eintreffenden Fremden die beste Gelegenheit zu einer Fahrt auf die Rade zur speziellen Besichtigung der mächtigen Kriegsfahrzeuge zu geben. Wir hören ferner, daß das Commando der Nordsee-Station freundlicher Weise Verfügung treffen wird, daß das Publikum eines der Parzerfahrte besuchen darf.

* Wilhelmshaven, 2. Aug. Um irigen Annahmen vorzuzugeln, betonen wir hiermit nochmals, daß die Nordsee-Station gütigen Willens zur Extrafahrt nach Norderny mit dem Dampfer „Ehlt“ nur in der Expedition unferes Blattes zu den angekündigten ermäßigten Preisen zu haben sind.

* Wilhelmshaven, 2. August. Unjäglich schwer ist die Familie eines in der Hinterstraße hieselbst wohnenden Beamten vom Geschehe betroffen worden. Von 7 blühenden Kindern hat die verheerende Diphtheritis binnen weniger Tage 2 hinweggerafft, während 2 andere gleichfalls von dieser heimtückischen Krankheit befallen worden sind. Als die tiefgeheugten Eltern von der Verdringung des erstverstorbenen 6jährigen Söhnchens zurückkehrten, fanden sie daheim, daß der Tod ihnen ein zweites Kind geraubt, dem bald darauf auch das dritte zum Opfer fiel. Die letztgestorbenen waren Söhne im Alter von 8 und 10 Jahren. Es erweckt dieser traurige Verfall allgemeine Theilnahme.

Wilhelmshaven. Jagdliebhabern wird es interessant sein zu hören, daß für den Herbst eine eriebigte Hafenjagd in Aussicht stehen soll. Wärgfahnen, die den ersten Satz bilden, sind in Folge der bis zur vorigen Woche anhaltenden trockenen Witterung recht gut entwickelt und mannichfachen Krankheiten, die permanent nasses Wetter unter der Familie „Rampe“ hervorruft, so gut wie verschont geblieben.

Wilhelmshaven. Vom Hydrographischen Amte der kaiserlichen Marine sind neuerdings folgende Seefarten herausgegeben worden: Nr. 63. Das Stagerak. Segel-Karte. Nr. 64. Nordsee. Dtsch. Inseln. Sektion 4. Nr. 69. Die Ostsee. Westlicher Theil. Segel-Karte. Nr. 70. Nordsee. Schleswig-Holstein. Westküste, nördlicher Theil Sektion 1. Nr. 71. Ostsee. Deutsche Küste, Pommern. Sektion 4. Nr. 72. Das Stettiner Haff. Special-Karte.

Wilhelmshaven. Wie man hört, ist noch outheimliche Erläuterung darüber zu treffen, ob die zu Militärübungen einberufenen Ersatzreservisten erster Klasse gleich den übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes für die Dauer der Uebungen von den vorgeschriebenen Steuern befreit sind, da diese Steuerbefreiung bisher nur den Reservisten und Landwehrmännern zu Theil geworden ist. Zu bemerken ist übrigens, daß ein großer Theil der Ersatzreservisten, falls ihnen, wie zu erwarten, die Steuerbefreiung gewährt wird, insofern zu kurz kommen würde, als die Klassensteuer diesmal im August und September, während

bin noch nicht versehen. Das Dampfschiff geht, wie mir gesagt wurde, um sechs Uhr ab; es ist das nach Storo-Philippville bestimmte und liegt hier gegenüber am Quai.“

Alexander verbeugte sich zustimmend, und beide Herren gingen an Bord, um Passage zu nehmen.

So war denn seine Erwartung doch nicht getäuscht, seine Berechnung richtig gewesen, seine Ausdauer belohnt worden. Unter Tausenden hätte er dieses bleiche, aristokratische Gesicht, die schlanke, hohe Gestalt erkannt: das Glück war ihm hold und führte ihm den Ahnungslosen grade in die Hände. — Er erfuhr nun auch, wie es zugegangen, daß sein Better all' seinem Aufpassen und Recherchiren entgangen: der Graf war direct durch die Schweiz und Piemont nach Nizza gereist und von dort vor einer Stunde erst mit der Küsten-Eisenbahn in Marseille eingetroffen.

Nizza? — Was hatte ihn nach Nizza geführt? — Alexander sollte das später erfahren. —

Er stand nun dem Räuber und Mörder gegenüber und gelobte sich, ihn nicht mehr aus den Augen zu lassen. Er hatte die Zeit seines unfreiwilligen Wartens in Marseille benutzt, um sich eine förmliche kleine, ausschließlich über Algerien in jeder Hinsicht Aufschluß gebende Bibliothek anzulegen und sich mit diesem Lande theoretisch wenigstens vertraut zu machen.

Ein Graf Eberstein hatte noch nie vor Gericht gestanden, um dort Rechenschaft abzulegen von begangenen Unthaten: auch dieser unwürdige Sproß eines alten, ehrenvollen Geschlechts sollte — so beschloß Alexander — nicht auf der Bank des Angeklagten sitzen; er wollte nicht seinen Namen in einem Skandalprozeß prostituirt sehen, nicht mit ihm einen Verbrecher, einen feigen Mordmörder identifizirt wissen. Er wollte selbst strafen — ja, und streng, unerbittlich richten und strafen sobald Recht und Gewalt dazu in seiner Hand sich befanden und er sich Namen und Ehre mit den Gütern seines Hauses wiedererlämpft haben würde. —

(Fortsetzung folgt.)

welcher Monate die Einberufung doch erfolgen dürfte, ohne hin nicht erhoben wird.

Wilhelmshaven. Dem Kultusminister ist eine für die Lehrerkreise sehr wichtige Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien erlassen worden. Der Minister weist nämlich die betr. Behörden an, in Privatklagesachen gegen Lehrer und Schulaufsichtsbeamte wegen Verletzung oder Körperverletzung von Schülern den Kompetenzkonflikt fernhin nicht zu erheben, vielmehr dem gerichtlichen Verfahren seinen Lauf zu lassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 30. Juli. An einem Morgen der letzten Woche wurde ein junger Handlungsreisender, der gerade bei seinen Eltern in einem kleinen Städtchen Oldenburgs auf Besuch war, durch zwei zu derselben Zeit fallende Schiffe veranlaßt, in den an seine Wohnung grenzenden Wald zu gehen.

Barel Bekanntlich findet vom 10.—14. September d. J. in Barel eine große Gartenbau-Ausstellung statt.

Barel Am 14. August wird die Oldenburger Feuerwehr einen Ausflug nach hier unternehmen. Der Vorstand der hiesigen Feuerwehr ist vom Oldenburger Verein ersucht worden, sämtliche im Oldenburgischen bestehende Feuerwehren zur Beteiligung an diesem Zusammenreffen nach Barel zu laden.

Hannover. In der Zeit vom 16. bis 20. d. M. wird die zehnte Versammlung deutscher Forstmänner in den Mauern unserer Stadt tagen.

Feine. 29. Juli. Ein Berichterstatter der „Nat. Z.“, der sich nach Delheim bei Feine begeben hatte, meldet: Die Aufregung nach Erschießung der großen Petroleum-Springquelle auf dem Mohr'schen Terrain steigt von Tag zu Tag.

Feine. 29. Juli. Ein Berichterstatter der „Nat. Z.“, der sich nach Delheim bei Feine begeben hatte, meldet: Die Aufregung nach Erschießung der großen Petroleum-Springquelle auf dem Mohr'schen Terrain steigt von Tag zu Tag.

Feine. 29. Juli. Ein Berichterstatter der „Nat. Z.“, der sich nach Delheim bei Feine begeben hatte, meldet: Die Aufregung nach Erschießung der großen Petroleum-Springquelle auf dem Mohr'schen Terrain steigt von Tag zu Tag.

Werke des Ingenieurs Kleifen-Bremen, von denen nur ein Vohrbürm in Tätigkeit steht, des Herrn Arnemann-Hamburg, der eine Bohrung begonnen hat, und eine englische Gesellschaft, welche im Begriff ist, sich zu constituieren und nächste Woche mit den Arbeiten anfangen will.

Der Tunnel zwischen Frankreich und England.

Die Tiefbaunkunst der Neuzeit hat mit der Gesamtentwicklung der Kultur wacker Schritt gehalten. Sie hat einen 160 Kilometer langen und 100 Meter breiten Kanal durch die Wüste gegraben und zwei Weltmeere verbunden; sie ist im Begriffe, zwei fernere Weltmeere durch den Panama-Kanal zu verbinden; sie hat einen der höchsten Berge Europa's, den St. Gotthardt, durchbohrt und Schienenstränge hindurchgelegt, und jetzt hat sie eine fünf deutsche Meilen lange Straße unter dem Meere zu bauen begonnen, die Frankreich und England mit einander verbinden soll.

Andessen wird noch so manche Wege da weit oben über den Köpfen der Arbeiter dahindrauchen, ehe das unter-oceanische Riesenwerk wird seiner Bestimmung übergeben werden können.

Submissions-Resultat.
am 30. Juli er. bei der Kaiserlichen Marine-Pfostenbau-Commission hier über Lieferung von 70 Wille hartbraune Lehmziegel zum Bau der Seeschleuse, nach den im Termin vorliegenden Offerten.

| | per Mille. |
|------------------------|------------|
| A. Bornmann, hier | 38,00 |
| A. D. Fickler, hier | 27,50 |
| A. de. Conser, in Hahn | 27,50 |
| M. F. Tapfen, hier | 25,95 |

Wilhelmshaven, 2. August. Compteurbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Königl. Wilhelmschloß).

| | gekauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 101,95 | 102,50 |
| 4 " Oldenb. Consols | 100,50 | 101,50 |
| 4 " Suede à 100 M i. Vert. 1/2 % höher. | | |
| 4 " Seeverische Anleihe | 100,00 | 101,00 |
| 4 " Landshaftl. Central-Pfandbr. | 100,95 | 101,50 |
| 3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. | 152,25 | 153,50 |
| 4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874 | 102,25 | 102,25 |
| 4 " Breunische consolidirte Anleihe | 101,70 | 102,25 |
| 4 1/2 " Breunische consolidirte Anleihe | 105,50 | 106,50 |
| 4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | | |
| 4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 99,25 | 100,25 |
| 4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank | 101,30 | 101,85 |
| 4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank | 96,95 | 97,50 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,90 | 169,70 |
| " London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,41 | 20,51 |
| " Newyork „ „ 1 Doll. „ | 4,18 | 4,24 |

Fremdenliste vom 31. Juli im Hotel Denninghoff.
Diegmann, Bauerwoigt, Bremen. Batsch, Major, J. Z. Wilhelmshaven. Münnich, Gutsbesitzer, Westfalen. Feller, nebst Familie, Regierungs- und Bau-Rath, Hannover. Fehrer, Geheimer-Regierungs-Rath und Landdrost, Reichensbach in Schlesien. Frh. Goldammer, Berlin. Frau v. Kothow geb. Nearius, Brandenburg. Gräfin Ventink, Comtesse M. Ventink, Comtesse H. Ventink, nebst Dienerschaft. Graf Goubarck Ventink, Wit. Clara, sämtlich vom Schloß Wildbad bei Andernach. W. Sonnemann, Ingenieur, Hannover. Frh. Sonnemann, Jacobi, Rentier, Magdeburg. Frh. Niederberg, Barel. Frh. v. Siegreth, Brandenburg. Kaufleute: Banneth, Bremen. Kamberger, Berlin. Balke, Bremen. Koch, vom Hause G. W. Peters, Hannover. Cordes, Bremen. Hartmann, Bremen. Nadermann, Bremen. Ploghair, Harburg. Hegmann, Elberfeld.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch: Vorm. 5 U. 21 M., Nachm. 5 U. 35 M.

Zur Nachkur und bei den jetzt herrschenden Kinderkrankheiten empfiehlt sich als zuverlässiges Schutz- und Stärkungsmittel der viel verbreitete Lubow'sky'sche ungarische Sanitätswein 1870er Ernte, zu Vinum Hungaricum Tokayense — Originalfüllungen zu 3 M. — 1,50 M. und zu 75 Pfr. sind unter chemischer Analyse in Wilhelmshaven von Herrn E. Wetschy zu beziehen. Diese, von allen Ungarweinen für den diätetischen Zweck sich auszeichnende Weinspecies aus der Edeltraube „Nemesbor“ fordert man in allen Depots unter „Lubow'sky'schen ungarischen Sanitätswein“ und achte auf die Schutzmarke mit Firma Lubow'sky & Co., ungarische Wein-Großhandlung, Berlin, Margrafenstr. 32.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materialienlieferungen zum Bau eines Modellhauses auf der Werft hier selbst sollen im Ganzen, die Eisenconstruction mit rot. 32000 kg in Wellblech und Fenstern event. besonders, öffentlich zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend,
den 13. August d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenaubau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

"Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Modellhauses" porto frei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Anschlagsauszüge und Zeichnungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstraße 1 zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und 0,50 M. für die Zeichnung, ein vollständiges Exemplar einschließlich der Zeichnungen für 4,10 M. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Da es noch nicht allgemein bekannt zu sein scheint, daß nicht nur die steuerpflichtigen Hunde sondern auch die steuerfreien mit einer Marke versehen sein müssen, so bringen wir hiermit den § 2 der auf Grund der §§ 5 und 6 der A. B. vom 20. September 1867 über die Polizei-Verordnung in den neu erworbenen Bundesstaaten erlassenen Bekanntmachung des königlichen Amtes vom 3. Juni cr. nochmals in Erinnerung.

Derselbe lautet:

„Die bei gemäß § 1 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1874 erfolgter Anmeldung eines Hundes auf dem Magistrats-Bureau erhaltene Marke muß von dem Hunde, für den sie erteilt ist, sichtbar am Halse befestigt getragen werden, gleichviel ob der Hund steuerfrei ist oder nicht.“

Hierbei bemerken wir noch, daß für steuerfreie Hunde Hundemarken unentgeltlich von unserer Rämmerei-Casse abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 1. August 1881.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf zu Eilsfleth.

Sonnabend,
den 6. August 1881,
Morgens 10 Uhr anf.,
läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung, die per Schiffe Elisabeth und Harmina angebrachten Ladungen **Norwegischer Maas- und Untermaas-Bretter**, 1 und 1 1/4 Zoll engl. stark, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen ca. 60,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen.
C. Borgstede,
Auctionator.

Zu vermieten
ein heller trockener Keller auf sofort.
Noonstr. 97.

Ein Malergehülfe
gesucht von
J. M. Boomgarn,
Kurzestraße 9.

Weinlager.

Von unseren reingehaltene

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweinen

unterhält Lager und gibt zu Engrospreisen ab Herr **H. F. Christians** in **Wilhelmshaven.**
Leer. **Runge & Doden.**

Schiff „**Wilhelmine**“, Capt. Wiltz, wird in den nächsten Tagen mit einer Ladung bester

Haushaltungskohlen

eintreffen, welche zu 38 Mark pr. Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus empfohlen.

Hinrichs & Peckhaus.

Transatlantische Feuerversicherungs-Actiengesellschaft in Hamburg.

Wir übertragen dem Herrn **Gern** in **Wilhelmshaven** eine Agentur unserer Gesellschaft.
Oldenburg, im Juli 1881.

Die General-Agentur.
Clöppenburg.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte mich zu Abschlüssen von Versicherungen gegen Feuer, Blitz und Explosion bestens empfohlen.

C. Gern,
Kronprinzenstraße Nr. 9a.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen.,** Bismarckstraße 10.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:
auf 6monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,
" 3 " " " " "
" kurze " " 3 " " "

Wer kommt?

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich ge-

hebrall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Beyschlag,** Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn **Eduard Wetschky** in Wilhelmshaven.

Selters

aus der Fabrik von **Otto Bley,** Zevel, stets vorräthig.

W. Athen Wwe. & Sohn,
Neuheppens.

Feuerfeste und diebesichere **Cassa- u. Bücherschränke** (Patent mit Schnecken-schloß) von **G. Fuhrmann,** Berlin, liefert zu Fabrikpreisen die Generalvertretung für Oldenburg und Ostfriesland

J. H. Jacobs, Zevel.
Herr **C. J. Behrends,** Wilhelmshaven, bezog einen Schrank und ist derselbe bereit, selben auf Wunsch zu zeigen und Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Rudolf Laube,
Stadtsecretair a. D.,
Agent der „**Colonia**“,
Börsestraße 7 wohnhaft,
empfiehlt sich zur Aufnahme von
Feuerversicherungsanträgen für diese
Gesellschaft

Lager aller Sorten Säрге
und Anfertigung von Grab-
verzierungern.
Tobias.
Heppens.

Eine soeben renovirte kleine Ober-
wohnung in der Altestraße
Nr. 12 ist sofort ev. zum 1 August
c. billig zu vermieten. Auskunft
erteilt Herr Restaurateur **Krey.**
Laube, Stadtsecretair a. D.

Zu vermieten
auf sofort eine freundliche **Stage-
Wohnung** in Lottringen.
H. T. Ewen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist am
**Sonntag, 14. und Mont-
tag, 15. d. M.,** im Hôtel
Denninghoff zu sprechen.

H. Odenthal,
Bahnarzt, Bremen.

Paffend z. Schützenfest!

Eine große, 12 Stücke spielende

Drehorgel

ist billig zu verkaufen bei
R. Albers, Bismarckstr. 62.

Empfehle ächten

Wein- u. Bier-Essig.

C. J. Behrends.
Habe 13 Grafen gut besetzte
Stgode, in Vant belegen,
bis Martini zu verpachten.
R. F. Renken,
Banterdeich.

Zu verkaufen
eine zweireihige **Harmonika.**
Noonstraße 97.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein

Geschäftslocal

mit **Wohnung,** dem auf Wunsch
ein großer Lagerkeller beigegeben
werden kann. Das Geschäftslocal
ist auch als Familienwohnung be-
nützlichbar.

Frau A. Lübbers,
Noonstraße 15.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung,** bestehend
aus Stube und Kammer, möbl.,
für 1 Herrn.

Noonstraße 97.

Zu vermieten
auf soaleich zwei möbl. **Stuben**
nebst **Schlafstuben.**

L. Ennen, Kopperbörn.

Zu vermieten
ein **Pferdestall** nebst **Kemise,**
sowie ein geräumiger **Keller.** Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
auf sofort ein möbl. **Parterre-
zimmer.** Kasernenstr. 3.

Zu vermieten.
ein möblirtes **Zimmer,**
Börsestraße, 28.

Zu vermieten
zum November a. c. eine **Etage-
Wohnung** unseres Hinterhauses.
Hinrichs & Peckhaus.

Empfang eine Schiffsladung

**Kantthölzer, Bretter,
Latten, Sparren** etc. etc.
Empfehle diese sowie einen großen
Vorrath von Hölzern, welche sich
zur Erbauung von Buden eignen
zu besonders billigen Preisen.

F. Kotte, Elsf,
Bahnhofstraße.

Bade=Seesalz,
ächt **St. Lebes,** ist wieder vor-
räthig.

C. J. Behrends.

Ein älterer Herr sucht eine ruhige
gelegene, gut möblirte **Woh-
nung** (Stube und Kammer.)
Adresse unter **N. B.** befördert
die Exp. d. Bl.

Hinter der „**Erholung**“ auf sofort
zwei **Wohnungen** zu ver-
mieten.
Königsstr. 51.

Zum **1. September**
an stille Bewohner 2 kleine **Woh-
nungen** zu vermieten.
Königsstraße 51.

Am Sonnabend ist auf dem
Schlachterkränzen ein **Gut**
abhanden gekommen. Der jetzige
Besitzer wird gebeten, denselben bei
mir wieder abzugeben
Restaurateur **Tiesler,**
Hinterstraße.

Zu vermieten
auf sofort eine freundliche **Stage-
Wohnung** in Lottringen.
H. T. Ewen.



Krieger-
und
Kampfgenossen-
Verein
zu

Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 3. August c.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Erhebung der Beiträge.
2) Sedanfeier.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krankenkasse

der vereinigten Gewerke.

General-Versammlung

am Freitag, den 5. August,
Abends 8 Uhr,
im „**Großen Kurfürsten**“.

Tagesordnung:
1) Ergänzung des Vorstandes.
2) Abänderung der §§ 2 und 11.
3) Honorirung des Cassirers.
4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Prima große

Ender Vollheringe,

a Stück 10 Pfg. bei
C. J. Behrends.

Ein gebildetes Fräulein, mit be-
sten Referenzen, welches fertig
schneidern und putzmachen kann,
auch im Haushalt erfahren und be-
fähig ist, die Schularbeiten kleinerer
Kinder zu beaufsichtigen, sucht eine
passende Stelle.

Gest. Offerten sind an die Expe-
dition des „**Wilhelmshavener Tage-
blattes**“ zu richten.

Ein junger Mann kann **Logis**
erhalten.
Marktstr. 38, 1 T.

Gesucht
ein ordentliches Dienstmädchen.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Verloren

oder stehen gelassen ein **Spazier-
stock.** Werth als Belohnung.
Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Achtung!
Hiermit die ergebene Anzeige,
daß aus der hier bestehenden
Privatmusikcapelle Herr **Koh-
mann** ausgeschieden ist.
Bestellungen für Concerte,
Bälle etc. wolle man gefälligst
bei **R. Sierski** oder **J.
Aagaard** in Neubremen
machen.

Bei meiner Abreise von hier nach
Nordamerika rufe allen meinen
lieben Freunden und Bekannten,
sowie den Mitgliedern der „**Frei-
willigen Feuerwehr,** insbesondere
aber allen meinen lieben Turnbrü-
dern des **Männer-Turn Vereins**
„**Jahn**“ ein herzlichliches Lebwohl zu.
August Sebbes.

Dankagung.

Den lieben Freunden und Be-
kanten, welche unserm theueren
Wilhelm das Beleit zu seiner
letzten irdischen Ruhestätte gegeben,
und dem Herrn Pastor **Van g**eld
für seine am Grabe gesprochenen
Trostesworte sagen wir unsern herz-
lichsten Dank.
W. Meyfel
nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.

Kaum hat sich das Grab über
unserem lieben Sohne **Wilhelm** ge-
schlossen, so hat es dem Herrn über
Leben und Tod gefallen, aermals
zwei liebe Kinder, **Rudolf** und
Berthold, im Alter von 8 und
10 Jahren nach schweren Leiden zu
sich zu nehmen in sein himmlisches
Reich, was wir, um stille Theil-
nahme bittend, hiermit anzeigen.
Die Beerdigung findet Donner-
stag, Nachmittags 4 Uhr, statt.
Die tiefgebeugten Eltern und
Geschwister:
W. Meyfel nebst Frau u. Kindern.